



INSTITUT SUISSE DE POLICE
ISTITUTO SVIZZERO DI POLIZIA
SWISS POLICE INSTITUTE
SCHWEIZERISCHES POLIZEI-INSTITUT

format

2014/1

Meinung

Kommission Eigensicherung (KES): erste Bilanz



© Kapo OW

Zusammengesetzt aus Vertretern der vier Polizeikonkordate, der Kantonspolizeien Zürich und Tessin, der Polizeischulen, des Grenzwachtkorps (seit 2014) und der Kursstäbe der entsprechenden SPI-Kurse nahm die damals neue Fachkommission im Juni

2009 ihre Arbeit mit folgender Aufgabenstellung auf:

- analysiert die gesamtschweizerischen Aus- und Weiterbildungsbedürfnisse in den Bereichen Selbstverteidigung und Schiessen;
- definiert und einigt sich auf einheitliche Standards bei der Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Schiessen, Selbstverteidigung, Einsatz Reizstoffspray, Polizeimehrzweckstock, waffenlose Selbstverteidigung, Destabilisierungsgerät usw.
- erarbeitet Aus- und Weiterbildungskonzepte zur Vernetzung der Einsatzmittel in der Eigensicherung;
- stellt Anträge an das Nationale Koordinationsorgan.

Nach fünf Jahren ist es an der Zeit die Frage zu stellen, was die Kommission erreicht hat, was sie künftig angehen soll und ob es sie künftig überhaupt noch braucht. Zu Beginn zeigte sich rasch die grosse Vielfalt an Techniken und Vorgehensweisen in den Polizeikorps der Schweiz, was tendenziell zu hohen Aufwänden der einzelnen Korps und des SPI führte, viele PolizistenInnen verunsicherte und die korpsübergreifende Zusammenarbeit erschwerte.

Basierend auf dieser Analyse überarbeitete die KES die Unterlagen für die Schiessausbildung und erreichte schweizweit eine weitgehende Harmonisierung. Im Bereich der persönlichen Sicherheit liegt nun ein neu-

es Grundlagenwerk vor, das auch als Basis für die neue SPI-Ausbildung zum Ausbilder Persönliche Sicherheit dient, welche mehrere bisherige Kurse ablöste. Das jüngste Produkt ist das neue Lehrmittel *Taktisches Verhalten*, das die Vorgehensweisen des Einzelnen bis hin zur Gruppe beinhaltet und in den nächsten Wochen im Verlag SPI erscheinen wird. Ein entsprechender Kurs für AusbilderInnen dazu ist ebenfalls vorgesehen. Harmonisierungen mit dem Ziel von sicheren und einheitlichen Vorgehensweisen, Rechtssicherheit und geringerem Gesamtaufwand sind in unserem föderalistischen System nicht einfach umzusetzen. Erforderlich sind Bereitschaft, viele Diskussionen auf verschiedensten Stufen, grosses Engagement der Kommissionsmitglieder und Durchhaltewille. Genau das habe ich in den fünf Jahren Kommissionsarbeit erlebt. Herzlichen Dank allen Mitgliedern, dem SPI und den weiteren Beteiligten.

Und wie soll es weitergehen? Anstehend sind der Kurs für AusbilderInnen in taktischem Verhalten und die periodische Überprüfung und Anpassung der Lehrmittel und Kursinhalte. Bezüglich Zusammenarbeit und Schnittstellen mit dem SPI und anderen Kommissionen besteht meines Erachtens national erheblicher Handlungsbedarf, was in der laufenden Evaluation des Bildungspolitischen Gesamtkonzepts eingebracht werden kann.

Zusammenfassend blicke ich auf fünf intensive und erfolgreiche Jahre KES zurück, in denen von und für die Polizeikorps der Schweiz viel Grundlagenarbeit geleistet worden ist. Das ist auch künftig möglich.

Stefan Küchler,
Präsident KES, Kommandant Kapo Obwalden

Polizei und Gesellschaft im Wandel: ein neuer Kurs für die Führungsstufe II

© Augustin-Jupo, Stadtpolizei SG



Der Auftrag des Nationalen Koordinationsorgans (NKO), die sozialen Kompetenzen aller Schweizer PolizistInnen weiterzuentwickeln, erwies sich als erhebliche Herausforderung. Die Aufgabe wurde von einer Arbeitsgruppe der Kommission Soziale Kompetenzen (KSK) an die Hand genommen, welche sie nach eingehender Untersuchung schliesslich bewältigen konnte. Auch wenn das Kurs-Paket noch nicht ganz fertig verschnürt ist, so ist es doch bereit, verpackt und verschickt zu werden.

Unter dem Titel *Polizei und Gesellschaft im Wandel* wird der zweitägige Kurs für höhere Unteroffiziere ab nächstem Herbst in drei Sprachen angeboten. Ziel ist es, einerseits Aufschluss über aktuelle, insbesondere durch die verschiedenen Migrationsströme in der Schweiz hervorgerufene gesellschaftliche Problematiken zu geben und andererseits die damit zusammenhängenden Herausforderungen bezüglich Werte- und Verhaltenswandel darzulegen. Kurz, es geht darum, wie mit diesen neuen Situationen umgegangen werden soll, deren Entwicklungen oftmals nicht leicht wahrzunehmen sind, die den Alltag der PolizistInnen aber immer schwieriger machen.

Die zwei Kurstage sind in theoretische Inputs, Workshops und Transferarbeiten eingeteilt. Interaktivität, Überlegungen zum Beruf und Diskussionen – das Programm ist vielfältig, pointiert und die Inhalte von Nutzen für die PolizistInnen. Der Kurs unter der Leitung des Präsidenten der KSK, Kommandant Gerhard Lips (Kapo BS), ist nicht nur „nice to have“, sondern wird sicherlich unerlässlich für alle Angehörigen der Führungsstufe II sein. (JPB)

Zweisprachige Ausbildung in IT-Forensik

Die neuen Informationstechniken (IT) wurden in den letzten 20 Jahren immer breiteren Bevölkerungskreisen zugänglich. Heute gibt es kaum jemand mehr, der nicht einen Computer und/oder ein Smartphone besitzt. Diese Entwicklung ist in allen Bereichen unserer Gesellschaft zu beobachten. Straftäter sind davon nicht ausgeschlossen, so dass PolizistInnen ständig mit diversen Informatikterminalen konfrontiert sind, ohne jedoch über die notwendigen Kompetenzen oder Werkzeuge für deren Auswertung zu verfügen, zumal die IT-Forensik bis dato noch nicht dieselbe Demokratisierung wie die IT selbst erlebt hat.

Vor diesem Hintergrund hat das SPI auf Veranlassung von Olivier Guéniat (Chef Kripo, Kapo NE) zusammen mit dem ILCE begonnen, eine Ausbildung in IT-Forensik für PolizistInnen auszuarbeiten. Deren Hauptziel ist klar: Bei Abschluss der Ausbildung sollen die Teilnehmenden über die Informationen und Kompetenzen verfügen, die zur Beurteilung von Situationen mit Datenträgern notwendig sind. Um bestmögliche Ermittlungen zu gewährleisten, können gewisse unter ihnen anschliessend die Kompetenzen in diesem Bereich weiter vertiefen, ihre Kenntnisse an KollegInnen weitergeben und somit dazu beitragen, die Behandlung von Fällen im Zusammenhang mit IT-Forensik zu optimieren. Diese Ausbildung dürfte letztendlich SpezialistInnen und ExpertInnen ermöglichen, sich auf die komplexeren Fälle zu konzentrieren.

Die Arbeitsgruppe beginnt demnächst mit der Erarbeitung des Ausbildungskonzepts, um dieses noch in diesem Jahr umsetzen zu können. Beginn des zweisprachigen Kurses ist für das erste Trimester 2016 vorgesehen. (SJ)

form^{at} magazine Nr. 4, Mai 2014

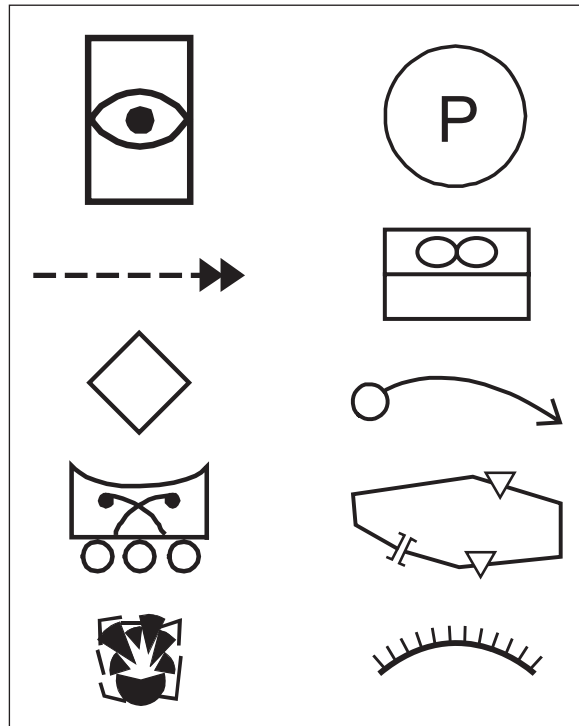
Das *form^{at} magazine* – Zeitschrift für polizeiliche Ausbildung und Polizeiforschung, welches 2010 zum ersten Mal erschien, wurde neu konzipiert. Es zeigt sich heute dreisprachig von einer wissenschaftlicheren Seite und legt den Fokus auf die polizeiliche Tätigkeit in der Schweiz. Bei der Erarbeitung wurde das SPI von einem Redaktionskomitee mit VertreterInnen aus dem akademischen, politischen und polizeilichen Umfeld unterstützt. Die 4. Ausgabe widmet sich der Thematik der Privatisierung von polizeilichen Aufgaben und beleuchtet diese aus juristischer, ökonomischer und praktischer Sicht. In der Debatte schliesslich wird die Thematik von drei wichtigen Vertretern aus Polizei, Politik und Sicherheitsgewerbe diskutiert. (ST)

SPI-Tage für taktische Instruktoren

Seit bald zehn Jahren organisiert das SPI einen Informations-/Weiterbildungstag für seine wichtigsten Partner (im Jahr 2013 waren es 1340). Zuerst gab es die Tage in Lenzburg, dann diejenigen in Biel und seit 2012 wird nun zwischen dem Infoforum für die Ausbildungsverantwortlichen, dem Kursdirektorentag (s. *form*^{at} 2013/2) und – in diesem Jahr – zwei Weiterbildungstagen für die Instruktoren, die in den Führungskursen oder ähnlichen den FIP unterrichten, abgewechselt.

Dieser methodische Refresher findet am 2. und 3. September und am 6. und 7. Oktober in Murten statt. Ziel ist es, die Unité de doctrine in Bezug auf die Unterrichtsmethodik zu fördern sowie den AusbilderInnen über die Sprachgrenzen hinaus den Austausch über bewährte Methoden ihres Berufsalltags zu ermöglichen. Die Teilnehmenden werden die Möglichkeit haben, sich anhand von Techniken, Ratschlägen und Gruppenarbeiten mit den aktuellen Standards der Erwachsenenbildung zu beschäftigen. Dazu werden sie von zwei erfahrenen Lehrern betreut, die PolizistInnen für das SVEB-M1 schulen, welches das erste Modul auf dem Weg zum Eidgenössischen Fachausweis Erwachsenenbilder ist.

Die Doktrin an sich des FIP, welcher derzeit von einer Autorengruppe, bestehend aus verschiedenen Führungsspezialisten, überarbeitet und aktualisiert wird, steht nicht zur Debatte. (JPB)



Neuer Wind in den Kursen Führungshelfen

2015 startet der Kurs *Führungshelfen* mit neuen Direktoren und auf den neusten Stand gebrachtem Inhalt. Bruno Keller, Chef Sicherheitspolizei (Kapo ZH), und Gregor Bättig, Chef Einsatz und Planung (Kapo BE), werden diese Ausbildung vom scheidenden Kursdirektor Peter Pfefferli und seinem Team übernehmen. Das SPI dankt Letzteren auf diesem Weg für die geleistete Arbeit zugunsten der Fachkräfte „Führungshelfen“.

Was ist neu und für wen ist diese Ausbildung gedacht?

Der zweistufige Kurs *Führungshelfen* für PolizistInnen, welche bereits die Funktion Führungshelfe innehaben oder dafür vorgesehen sind, besteht aus zwei Modulen. Das erste, fünftägige Modul vermittelt die notwendigen Grundlagen, damit Führungs-

shelfen die Arbeit in einem Polizeistab egal welcher Grösse stufengerecht leisten können. Sie werden in der Lage sein, den Pikettoffizier mit der Erstellung und Nachführung von Führungswänden, Beschriftung von Karten usw. bei der Einsatzführung stufengerecht zu entlasten und zu unterstützen. Praktische Übungen während des Kurses werden den Teilnehmenden ausserdem die aus dem FIP übernommene Führungsmechanik näherbringen.

2016 wird das zweite Modul als dreitägiger Wiederholungskurs angeboten. Der Lerninhalt aus dem ersten Kursblock wird vertieft, um das Verständnis der FIP-Doktrin zu konsolidieren. Dieser Teil schliesst die Ausbildung für Führungshelfen ab.

2017 soll ausserdem ein dreitägiger Kurs für Unteroffiziere angeboten werden. (TB)

Vom Konzept zur Rezertifizierung der AusbilderInnen Persönliche Sicherheit

Mit dem Ziel, die Ausbildung zum Ausbilder Persönliche Sicherheit zu vereinfachen und SpezialistInnen heranzubilden, welche die fünf Grundtechniken (MDTS, PR24, MEB, Spray, Handfesseln) unterrichten können, haben die InstruktorInnen des SPI-Kurses in Zusammenarbeit mit den Kadern des Schweizerischen Polizei-Instituts ein Konzept erarbeitet, das den Polizeikorps bezüglich Vorkenntnissen eine hohe Verantwortung zuweist. Um nämlich zu den zwei fünf-tägigen Ausbildungsmodulen zugelassen zu werden, muss ein Ausbilderanwärter künftig eine (freiwillige, fünf-tägige) Grundausbildung sowie den Block1 des



methodisch-didaktischen SPI-Kurses (obligatorisch, vier Tage) durchlaufen und einen Eintrittstest bestehen. Letzterer ist auf die fünf Grundtechniken ausgerichtet und bezweckt, das Niveau der Lernenden und damit auch die Qualität der beiden Kursmodule deutlich anzuheben. Die Ausbildung muss innerhalb von zwei Jahren absolviert werden und wird mit einer Schlussprüfung abgeschlossen. Dass die pädagogischen Ziele erreicht bzw. sogar übertroffen wurden, bestätigen uns die Erfahrungen mit den Lernenden sowie die in den vergangenen fünf Monaten durchgeführten freiwilligen Bewertungen des methodisch-didaktischen Kurses, des Eintrittstests und des ersten Moduls. Es sei insbesondere darauf hingewiesen, dass die KandidatInnen mit dem neuen Konzept sehr zufrieden waren und motiviert an den Kursen teilnahmen.

Philippe Bonzon
Kursdirektor SPI Persönliche Sicherheit

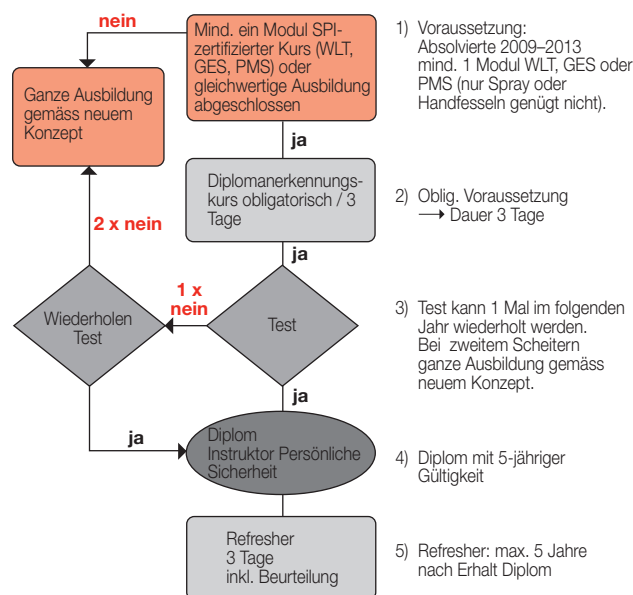
Persönliche Sicherheit: vom alten zum neuen System

Mit den sogenannten *Diplomanerkennungskursen* (DAK) gilt es, bisherigen AusbilderInnen des alten Systems „Selbstverteidigung“ die Umstellung auf das neue System „Persönliche Sicherheit“ zu erleichtern. Die bisherigen AusbilderInnen verfügen über ein breites Wissen, grosse Erfahrung und ausgewiesene Fertigkeiten in allen Bereichen der persönlichen Sicherheit. Unter Berücksichtigung der bisherigen Kenntnisse war es daher nicht notwendig, die Umstellung mit mehrfachen Rezertifizierungen komplizierter als nötig zu gestalten. Die Übergangsbestimmungen ermöglichen es deshalb allen SpezialistInnen, welche zwischen 2009 und 2012 sämtliche Ausbildungsmodulen Reizstoffspray und Handfesseln – besucht haben, im Rahmen eines DAK den Titel „Ausbilder Persönliche Sicherheit“ zu erlangen. Die Übergangszeit endet 2017.

Der Start des ersten DAK war dank der guten Vorbereitung des Instruktoerteams und der Teilnehmenden ein Erfolg. Aufgrund der Rückmeldungen von Seiten der Teilnehmenden muss hier klar betont werden, dass eine gute Vorbereitung auf den Kurs unabdingbar ist.

Hier sind die Ausbildungsverantwortlichen der Korps gefordert, ihren AusbilderInnen gute Voraussetzungen zu schaffen.

Roland Gugger
Kursdirektor SPI DAK Persönliche Sicherheit



Sind elektronische Lehrmittel bei Lernenden gefragt?

Unter der Leitung von Prof. Stefan Grösser führten Mark Preller und Stefan Zwahlen an der Berner Fachhochschule (BFH) eine Studie zur Nutzung und dem Nutzen von elektronischer Literatur durch.

Die Autoren befassten sich mit der Attraktivität von E-Readern/Tablets und E-Books in der Hochschulbildung und befragten dazu 730 Studierenden aus verschiedenen Departementen der BFH. Die Ergebnisse zeigen, dass nur gerade 25% der StudentInnen bereit wären, ganz auf elektronische Lehrmittel umzustellen. Erwähnt wurden vor allem Konzentrationsprobleme beim längeren Lesen am Bildschirm, die Schwierigkeit, Notizen zu machen und der Wert, der das gedruckte Buch als Referenzwerk auch noch nach Studienende hat. All diese Argumente wiegen derzeit anscheinend noch schwerer als die als nützlich beurteilten Funktionen des E-Books wie z.B. die Suchfunktion, die schnelle Navigation und der einfachere Transport.

Die Autoren haben sich des Weiteren mit den ökologischen Auswirkungen bei einer Umstellung auf E-Books beschäftigt, welche in den meisten Fällen positiv waren. Im Endeffekt raten sie zu einer Teilumstellung auf E-Books, gekoppelt mit einer generell vermehrten Verwendung von Recyclingpapier. Sie sind sich aber bewusst, dass dieser Wechsel notgedrungen auch die Arbeitsweise der Studierenden verändern würde. (CA)

Preller, M. et al., *E-Reader im Studium: Evaluationsstudie zur Einführung elektronischer Literatur an der Berner Fachhochschule*, BFH, Fachbereich Wirtschaft, 2014.

Neue italienischsprachige Lehrmittel

Das Schweizerische Polizei-Institut hat sich zum Ziel gesetzt, alle seine Produkte in den drei Landessprachen zu veröffentlichen. Die Lehrmittel werden somit nicht nur auf Französisch und Deutsch herausgegeben, sondern die meisten nun auch auf Italienisch. Um den Bedürfnissen der italienischsprachigen AspirantInnen zu entsprechen, wurden in enger Zusammenarbeit mit den Tessiner Partnern des SPI die Lehrmittel der Grundausbildung übersetzt.

Nach *Tiro di polizia – Riassunto* (2013) ist nun die erste Auflage des Ordners *Circolazione stradale* auf dem

Drei überarbeitete Lehrmittel im Bereich „Strafrecht“

Für kompetentes gerichtspolizeiliches Handeln ist es unabdingbar, dass PolizistInnen mit dem rechtlichen Rahmen, in dem sie sich bewegen, vertraut sind. Das Erlernen der grundlegenden Rechtskenntnisse stellt daher einen wichtigen Teil der Ausbildung der PolizeiassistentInnen dar.

Im vergangenen Jahr wurden die drei Lehrmittel der Grundausbildung im Bereich Strafrecht – *Strafprozessordnung (StPO)*, *Strafrecht Allgemeiner Teil* und *Strafrecht Besonderer Teil* – überarbeitet und aktualisiert. An den drei Arbeitsgruppen beteiligten sich Rechtsexperten aus Polizeikorps der ganzen Deutschschweiz.

In methodisch-didaktischer Sicht enthalten die Lehrmittel Lernunterstützungen wie Merkpunkte, Aufgaben und Illustrationen. Alle drei Werke sind zudem mit praxisnahen Beispielen angereichert, welche den Bezug zum polizeilichen Alltag herstellen und den AspirantInnen die Erarbeitung des komplexen und anspruchsvollen juristischen Stoffes erleichtern.

Die Ordner erscheinen im Juni bzw. Juli und können ab dann über unseren E-Shop bestellt werden. (CST)



© ISP

E-Shop verfügbar. Das Lehrmittel ist eine getreue Übersetzung der französischen Version *Circulation routière* (1. Auflage 2010) und damit sehr praktisch angelegt: Unter anderem werden die Massnahmen bei Unfällen, das Verhalten bei einer Verkehrskontrolle oder das Vorgehen bei einem Unfallprotokoll dargelegt.

Das neue Lehrmittel *Sicurezza personale* wiederum ersetzt die beiden Lehrmittel *Sécurité personnelle* und *Zwangsmittel*. Es dient als Referenzlehrmittel für die SPI-Kurse Persönliche Sicherheit.

Demnächst erscheinen zudem: *Polizia di prossimità*, *Codice di procedura penale*, *Polizia giudiziaria* (ST)

Laufende Projekte und Veränderungen

Nationale Bildungsplattform Polizei

Im Rahmen der Harmonisierung der Polizei-Informatik (HPI) ist die nationale Bildungsplattform Polizei in ihre erste Umsetzungsphase getreten. Der Projektausschuss umfasst alle betroffenen Stakeholder (Polizeikorps, Regionale Ausbildungszentren, Konkordate, Bundesverwaltung, SPI) und hat zum Ziel, bis Mitte 2015 ein Portal für den Zugriff auf die verschiedenen Anwenderprogramme zu bauen, Prozesse für die Benutzerverwaltung festzulegen und die Inhaltsbedürfnisse zu eruieren, welche die Plattform nach und nach füllen werden. (JS)

IT-Projekte

2013 liefen drei grosse Informatikprojekte an, die 2015 abgeschlossen werden sollen: die Erneuerung der Software der Ausbildungsverwaltung, der Buchhaltung und des CentreDoc. Bei ersterer handelt es sich um eine Full-Web-Lösung, welche die administrative Verwaltung der Kurse, der Prüfungen und des Verlags optimieren und in das Konzept der nationalen Bildungsplattform Polizei integriert sein wird. Die Erneuerung der Buchhaltungssoftware wird für den Aufbau effizienter Schnittstellen zu den anderen Informatiksystemen genutzt. Das CentreDoc wiederum wird mit einer modernen Bibliotheksverwaltungslösung ausgerüstet, das Online-Bestellungen und -Ausleihe für alle verfügbaren Publikationen ermöglicht. (JS)

Bestimmung der Kurskosten

Ab 2015 wird das SPI die Preisbestimmung der Kurskosten vereinfachen, indem diese neu pauschal statt wie bisher nach Aufwand berechnet werden. Dank dieser Änderung werden die Polizeikorps ihre Weiterbildungsbudgets besser planen können. Die Verantwortung des Budgets eines Kurses obliegt dem jeweiligen KursdirektorInnen, der in dieser Aufgabe von den KursadministratorInnen unterstützt wird. Dieses neue System wird gemäss dem Kurskalender schrittweise während eines Jahres eingeführt. (JS)

Entschädigungsverfahren

Die KKPKS hat den Vorschlag des SPI-Direktors gutgeheissen, das Entschädigungsverfahren der Leistungen zugunsten des SPI zu vereinheitlichen. Ab sofort

werden die Entschädigungen und Spesen vom SPI direkt den betroffenen PolizistInnen überwiesen. Die Kantone bzw. die Polizeikorps entscheiden gemäss eigenem Recht über die allfällige Rückerstattung der von ihren Mitarbeitenden bezogenen Entschädigungen. (JS)

Buchhaltung

Die erste Aufgabe des seit 2013 neuen Finanzverantwortlichen Julien Schwab (s. Portrait) war die Umstrukturierung der Buchhaltung, um sie den steigenden Anforderungen anzupassen, mit denen sie durch die zunehmende Entwicklung des SPI konfrontiert ist. Dies bedeutete namentlich die Teilzeitanstellung von zwei weiteren Mitarbeiterinnen (s. *form*¹ 2013/2). Die nächsten Herausforderungen der Buchhaltung sind nun die Erneuerung des Kontenrahmens sowie die Einführung des neuen Buchhaltungssystems. (JPB)

„Die Bullen kommen!?“

Der Begriff „Bulle“, der auch heute noch von PolizistInnen oftmals (zurecht) als beleidigend oder zumindest geschmacklos empfunden wird, findet seinen Ursprung im niederländischen Wort „Bol“ („Kugel“, aber auch „Kopf, kluger Mensch“). Historisch gesehen kann er also durchaus positiv aufgefasst werden.

In einer interessanten Abhandlung zum Umgang mit und zur allfälligen Ahndung von ehrverletzenden Äusserungen gegenüber PolizistInnen beschreibt Dieter Göddeke unter anderem die Entwicklung des Begriffs „Bulle“. In Deutschland wird er heute zunehmend als wertneutral empfunden, wie Fernsehsendungen wie der „Bulle von Tölz“ oder aber der jährlich vom Bund Deutscher Kriminalbeamter verliehene Verdienstorden „Bul le mérite“ bezeugen.

In Anlehnung an den grossen Nachbarn setzt sich der Begriff „Bulle“ auch in der Schweiz in all seinen Variationen – von kameradschaftlich bis ehrverletzend – langsam durch. Begriffe wie „Schmier“ oder „Tschugger“ sind aber nach wie vor geläufiger. (CA)

¹ Göddeke, Dieter, „Von Bullen, Oberförstern und Stinkfingern – Polizeibeamte zwischen Meinungsfreiheit und Ehrenschaft“, *Die Polizei*, 2010/3, S. 81.

Korrektur und Besprechung von Erfolgskontrollen¹



Schriftliche Erfolgskontrollen lassen sich nur bedingt objektiv korrigieren. Verschiedene Faktoren beeinflussen die Korrektur und Bewertung von frei formulierten Antworten:

- Hat der Ausbilder vom Lernenden einen positiven Eindruck, fällt die Bewertung einer Antwort im Zweifelsfall wohlwollender aus; hat er ein eher negatives Bild vom Lernenden, fällt die Bewertung eher strenger aus.
- Hat ein Lernender in vorangehenden Lernkontrollen gute Ergebnisse erzielt, wird eine unklare Antwort im Zweifelsfall wohlwollender bewertet.
- Arbeiten mit einer Anzahl richtig gelöster Aufgaben am Anfang werden gegen Schluss wohlwollender bewertet; einige falsch beantwortete Fragen am Anfang führen zu einer strengeren Bewertung.
- Eine ungelente Handschrift, eine wenig übersichtliche Darstellung und Rechtschreibfehler führen zu einer strengeren Korrektur.
- Lange Antworten werden eher besser bewertet, auch wenn sie nicht mehr aussagen als kurze.
- Infolge Ermüdung oder Ungeduld werden Arbeiten mit zunehmender Dauer strenger oder milder bewertet.

Die „Todsünden“ eines Ausbilders²

Er sagt am Anfang einer Lektion nie,

- dass der Stoff „trocken“ oder „theoretisch“ sei;
- dass der Stoff „nicht so wichtig“ sei und in der Praxis keine grosse Bedeutung habe;
- dass er selber kein grosses Interesse am Thema habe;
- dass er zur Erteilung dieses Unterrichts „verknurrt“ wurde;
- dass dieses Thema nicht Prüfungsstoff sei;
- dass er das Thema behandle, weil es die Schulleitung/der Rahmenlehrplan so wünscht;

denn sonst schaltet ein Grossteil der Lernenden geistig ab.

Mit folgenden Massnahmen kann Abhilfe geschaffen werden:

- Schriftliche Aufgaben quer korrigieren: zuerst auf allen Blättern die Frage 1, dann die Frage 2.
- Lernende sollen ihren Namen nicht auf die Vorderseite des ersten, sondern auf die Rückseite des letzten Blattes schreiben.
- Nach der Querkorrektur einer Frage die Arbeiten neu mischen.
- Für Aufgaben mit freier Beantwortung vor der Korrektur einen Kriterienkatalog erarbeiten. Die für eine korrekte Beantwortung erforderlichen Elemente stichwortartig aufschreiben.

Testaufgaben werden besser und die Korrektur objektiver, wenn Testaufgaben, Musterantworten und -lösungen gleichzeitig erarbeitet werden.

Arbeiten sollten so bald wie möglich korrigiert und anschliessend mit den Lernenden besprochen werden. Die Arbeiten sollten vor der Besprechung ausgeteilt werden, sonst hängen die Lernenden „in der Luft“. Bei dieser Besprechung sollte das Schwergewicht auf Aufgaben gelegt werden, die von mehreren Lernenden nicht richtig gelöst wurden.



© Flickr/LOR'actu

¹ *Methodisch-didaktischer Kurs*, 2012, S. 221.

² ebd., S. 52.

Thomas Balmer, Leiter Kurse am SPI



„Mit der heutigen Ausgabe des *form^at* nutze ich die Gelegenheit, mich über die Personen, die ich bisher getroffen habe, hinaus einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Meine beruflichen Wurzeln liegen im

Schulbereich auf den Sekundarstufen I und II. Seit dem 1. Februar 2014 bin ich nun am SPI als Leiter Kurse tätig. Dies ermöglicht es mir, mein Hauptanliegen, Sicherheit zu unterstützen, mit meinen Kenntnissen aus Schule, Feuerwehr, Führungsstab der Armee und Politik optimal in einer Arbeitsstelle verbinden zu können. Mein Fokus liegt dabei, im Sinne einer lernenden Organisation, klar darin, die Weiterbildungsgefässe qualitativ weiter zu steigern und neue, aktuelle, den heutigen Polizeibedürfnissen angepasste Kurse zu generieren. In enger Zusammenarbeit mit den KursadministratorInnen liegt dabei mein Beitrag zu dieser Entwicklung in der Bereitstellung einer geeigneten Kursinfrastruktur, der Gewährleistung der optimalen pädagogischen und didaktischen Ausrichtung und der Eingliederung des Angebots in die schweizerische Bildungslandschaft.

Bei meinen Kursbesuchen konnte ich mich von der hohen Qualität der Ausbildung und der AusbilderInnen überzeugen. Dabei lernte ich einen hochmotivierten und hochengagierten Lehrkörper kennen und schätzen. Im SPI durfte ich mich mit Fachfragen zur Entwicklung des BGK auseinandersetzen. Im Zuge der Aktualisierung des FIP/CEP werden die Führungsgänge FLG I und II angepasst. Wichtig für mich ist dabei, dass die Ausbildungsbedürfnisse von den Polizeikorps definiert werden und dass wir die Produkte in den drei Landessprachen anbieten können. Selbst mit meiner Frau und unseren drei Söhnen wohnhaft im zweisprachigen Evillard liegt mir dies besonders am Herzen.“



Scannen Sie den QR-Code mit einer App wie „Quick Scan“ auf Ihrem Smartphone.

Die Finanzen in guten Händen



2013 hat der Stiftungsrat SPI Julien Schwab in die Geschäftsleitung aufgenommen, wo er für die Finanzen und den Support (Qualität, Informatik, Logistik) zuständig ist. Julien Schwab ist seit 9 Jahren beim SPI. Zu-

nächst stellvertretender Kommandant und Ausbilder an der Schweizerischen Polizei-Aspirantenschule (SPAS), nahm er in der Folge als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Verlag aktiv an der Entwicklung von Lehrmitteln, insbesondere der Grundausbildung, teil. Dank seinem Werdegang am SPI erlangte Julien Schwab solide Kenntnisse in der Polizeiausbildungslandschaft und konnte ein wichtiges Netzwerk aufbauen, um sich in diesem Umfeld weiterzuentwickeln. Seine Erfahrung setzt er heute nutzbringend bei den grossen Projekten ein, die er leitet.

Nach dem Lizenziat für Forensik an der *Ecole des Sciences Criminelles* der Universität Lausanne machte Julien Schwab berufsbegleitend eine Weiterbildung in Management, welche er 2013 mit einem EMBA abschloss. Des Weiteren ist er als Experte im *Cours pédagogique* (französischsprachige Entsprechung des *Methodisch-didaktischen Kurses*) und bei der Eidgenössischen Fachprüfung tätig. (JPB)

Eine junge Kraft zur Unterstützung der Kurse



Nachdem Luca Allemann im August seine kaufmännische Lehre abgeschlossen hatte, absolvierte er in Payerne seinen Militärdienst als Durchdiener. Seit September 2012 kann er sich so ohne Unterbrechung

seinem Studium an der Fachhochschule für Wirtschaft in Neuchâtel widmen. Am Schweizerischen Polizei-Institut wurde er Ende 2013 angestellt, um die KursadministratorInnen im 40%-Pensum bei deren Aufgaben zu unterstützen. Luca Allemann hat eine Leidenschaft für Motorsport, insbesondere Motocross, und nutzt jede Gelegenheit für Reisen.

Impressum
Herausgeber:
Schweizerisches
Polizei-Institut (SPI),
Neuchâtel

Redaktion und Übersetzungen:
Jean-Pierre Boesch (JPB)
Thomas Balmer (TB)
Cyril Amberg (CA)
Christiane Stieger (CST)
Sarah Tschan (ST)

Beiträge zu dieser
Ausgabe:
Philippe Bonzon
Roland Gugger
Sébastien Jaquier (SJ)

Litho, Druck:
Imprimerie de l'Ouest SA,
2036 Cormondrèche

Sprachen: d+f

Avenue du Vignoble 3
Case postale 146
CH-2009 Neuchâtel
Tel. 032 723 81 00
Fax 032 723 81 19
www.institut-police.ch
isp@ne.ch